

Bericht zur Bezirkswanderung des Bezirks Mittelfranken am 24.7.2016

Die Bezirkswanderung 2016 fand mal nicht draußen am Lande statt, sondern diesmal innerhalb der Stadt Nürnberg.

Das Thema lautete:

„**Mühlen in Nürnberg – Stadt am Fluss**“.

Mit 35 NaturFreunden der Ortsgruppen Erlangen, Fürth, Nürnberg-Eibach, Nürnberg-Mitte und Schwabach und einigen Gästen machten wir uns vom Mögeldorfer Plärrer aus auf den Weg in die Innenstadt von Nürnberg.

Unser Kulturreferent des Landesverbandes Bayern, **Gerhard Flegel**, sorgte mit allerlei Wissenswerten, kleinen Geschichten und Anekdoten für kurzweilige Information.

Schon die Anfahrt mit der Straßenbahn der Linie 5 (früher fuhr hier die „Dreier“ zum Tiergarten) erzeugte Kindheitserinnerung pur.

Erste Station war der **Teufelsstein** im Mögeldorfer Friedhof. Wir erfuhren auch, dass **Mögeldorf** zeitlich gesehen vor Nürnberg urkundlich erwähnt wurde.



An der **Satzinger Mühle** erläuterte Gerhard, dass von Niklas Rumpler die Getreidemühle aus dem Mittelalter unter großen Protesten aus der Bevölkerung in eine Papiermühle umgebaut wurde. Umweltverschmutzung, ansteckende Krankheiten durch die zu verarbeitenden Lumpen aus Spitälern, Verseuchung der Viehtränke und Verunreinigung des Fischwassers wurden angeführt um das Vorhaben zu verhindern, was jedoch nicht gelang.

Als nächstes lauschten wir am **Wöhrder See** den Ausführungen zur **Pulvermühle** in Wöhrd. Sie lag am gegenüberliegenden Ufer unseres Weges. Da das Vermahlen von Pulver ein höchst explosives Handwerk war, wurden Pulvermühlen außerhalb der Stadtmauern bzw. etwas entfernt der Vororte angesiedelt. Tatsächlich explodierte die Mühle zwischen 1610 und 1780 sieben Mal. Trotzdem hielt der Rat an einer eigenen Pulverproduktion fest.

Linkerhand vor unserem Standort liegt die **Tullnau** bzw. der **Tullnau-Park**, eine ehemals von der „**Schönbrunnleitung**“ durchzogene Au des Goldbachs. Mit dieser aus durchbohrten Stämmen gefertigten Holzleitung wurde der wohl berühmteste Brunnen Nürnbergs, der **Schöne Brunnen** auf dem Hauptmarkt, seit 1388 mit dem kühlen Nass versorgt.

Letzte Mühle vor der Stadtmauer war die **Hadermühle**, wir scharten uns um das bronzene Denkmal auf der **Wöhrder Wiese** um Gerhards Erläuterungen zu hören.

Die **Gleißmühle**, nach 1463 als Hadermühle bezeichnet, wurde urkundlich erstmals 1374 erwähnt. Berühmt wurde sie 1390 nach der Übernahme durch **Ulman Stromer** als erste Papiermühle Deutschlands, wobei die Meinungen über das Datum der ersten Papierherstellung auseinander gehen.

Unser Weiterweg wechselte am Ende der Wöhrder Wiese die Pegnitzseite, durch die Stadtmauer gelangten wir auf die Insel Schütt und nach einem nochmaligen Wechsel der Flussseite über den Leo-Katzenberger-Weg zum Mahnmahl von **Leo Katzenberger**. Die Gedenktafel an der Spitalbrücke erinnert an den jüdischen Schuhhändler Leo Katzenberger, der zur NS-Zeit wegen eines unterstellten Verhältnisses zu einer nichtjüdischen Frau hingerichtet wurde.

Das **Heilig-Geist-Spital** war die größte städtische Einrichtung zur Versorgung von Kranken und Alten in der Reichsstadt. Es ist bekannt als Aufbewahrungsstätte der Reichskleinodien, die von 1424 bis 1796 in Nürnberg verwahrt wurden. Der Sage nach wurden das Heilig-Geist-Spital und seine Bewohner um 1340 Zielscheibe eines bösen Scherzes von **Till Eulenspiegel**. Dazu gibt es auch eine Erinnerungstafel, vor der uns Gerhard über das Spital und den Scherz von Till Eulenspiegel erzählte, bevor wir die Tischgräber von Konrad Groß, dem Stifter des Spitals, und Herdegen Valzner, Stifter und Spitalpfleger, besichtigten.



Der kurze Weg über den Obstmarkt führte dann zum wohlverdienten Mittagessen im „Bratwurst Röslein“. Während wir drinnen tafelten, ging draußen ein Gewitterregen nieder, der sich „gewaschen“ hatte. Exzellentes Timing!



Am Nachmittag besahen wir uns noch den Ochsen an der **Fleischbrücke**, der von den Nürnbergern oft mit dem Spruch in Verbindung gebracht wird: „*Des hädd mer der off der Fleischbrüggng ah gsacht!*“ Die einbogige Fleischbrücke entstand 1596-98 auf einem Fundament von über 2000 Eichenholzpfählen. Sie wurde nach dem Vorbild der Ponte di Rialto in Venedig erbaut. Die Fleischbrücke hat 2011 eine bedeutende Auszeichnung erhalten: Die Bundesingenieurkammer Berlin und die Bayerische Ingenieurkammer-Bau haben das altherwürdige Bauwerk mit dem Titel "Historisches Wahrzeichen der Ingenieurkunst in Deutschland" ausgezeichnet.

Direkt flussabwärts, auf einer kleinen Insel zwischen Fleischbrücke und Karlsbrücke, lag eine der 12 innerstädtischen Mühlen, die **Schwabenmühle**. Sie hatte 11 Mühlräder und wurde als Getreidemühle für die Lorenzer Stadtseite betrieben.



Am Kettensteg verließen wir durch das „**Hallertürlein**“ den Stadtmauerring wieder, die Stadtwanderung führte uns entlang der **Hallerwiese** und dem „Schnepperdenkmal“ zur Kleinweidenmühle.

Die **Kleinweidenmühle** bestand ehemals aus zwei Mühlenanlagen – einer Papier- und einer Getreidemühle. Die Gebäude der Papiermühle sind noch heute erhalten, während das Anwesen der Kornmühle, das bis 1980 von der Firma Lauer genutzt wurde, abgerissen wurde. Ein Kleinod hat bis in unsere Tage überlebt und wurde liebevoll renoviert: Das schmucke, ehemalige Gesindehaus der Örtelschen Weidenmühle.

Den Steg samt Mühle hat Albrecht Dürer auf seinem Aquarell "**Die Drahtziehermühle**" im Jahre 1494 verewigt.

Die Wasserbauten der Kleinweidenmühlen wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört und nicht wieder aufgebaut. Heute bezeichnet „Kleinweidenmühle“ den Nürnberger Stadtteil zwischen Gostenhof und St. Johannis.

Ab Mitte des 16. Jahrhunderts belieferte die Kleinweidenmühle die städtischen Behörden mit Papier. Der Mühlenbesitzer setzte Endres Volkmair auf die Mühle, der es verstand Papier von guter Qualität herzustellen. Dies wurde vom Rat der Stadt honoriert, sodass Volkmair ab 1556 die Verwendung des Stadtwappens als Wasserzeichen erlaubt wurde. Im Gegensatz zu den anderen Nürnberger Mühlen durfte die Kleinweidenmühle das Papierrad im Winter Tag und Nacht laufen lassen um eine Vereisung zu verhindern.

Ja, früher gab es im Winter noch Vereisung.

Auf Nürnberger Stadtgebiet folgten noch mehr Mühlen, auf der nördlichen Pegnitzseite die Großweidenmühle, dann gab es in Doos und Schniegling noch Mühlen.

Doch hier an der Kleinweidenmühle endete jetzt am Nachmittag die Bezirks-Stadtwanderung mit einem kräftigen Applaus für Gerhard Flegel. Vor der Heimfahrt bildete dann noch eine Kaffeepause den krönenden Abschluss der Veranstaltung.

Vielen Dank an Gerhard Flegel und auch an die zahlreichen Teilnehmer.

Wer das Thema „Mühlen in Nürnberg“ noch vertiefen möchte, dem sei im Internet die sehr informative Seite <http://www.nuernberginfos.de/> empfohlen.

Berg frei
Gerhard Teufel